

Erscheint Dienstag,  
Donnerstag  
und Samstag.

Inserate  
die gespaltene Zeile  
1 1/2 fr.

# Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 56 kr.  
Halbjahr 48 kr.  
Vierteljahr 24 kr.  
Durch die Post be-  
zogen jährl. 48 kr.  
mehr.

**Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.**

Samstag,

Nro. 8.

19. Januar 1856.

## Amthche Verfügungen und Bekanntmachungen.

### Vorladungen in Sants- und außergerichtlichen Schuldsachen.

In den unten genannten Santsachen wird die Schulden-Liquidation, verbunden mit dem Versuche eines Borg- oder Nachlaß-Vergleiches, an den beigesetzten Tagen vorgenommen. Hierbei haben die Gläubiger und Bürgen, sowie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben, auf dem betreffenden Rathhause mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachverwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, könnten auch die Ansprüche schriftlich angemeldet werden.

Im Falle eines Vergleiches, sowie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufs der Masse wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger beitreten. Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden nach der Verhandlung von der Masse ausgeschlossen.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Verbringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Ausfchreibende Stelle.	Datum der amthchen Bekanntmachung.	Ort, wo liquidirt wird.	Name und Heimat des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschluß-Bescheids.
Oberamtsgericht Gmünd.	15. Jan. 1856.	Wißgoldingen.	Johannes Holl, Webermeister von Wißgoldingen.	Montag den 18. Febr. 1856 Vormittags 9 Uhr.	Am Schlusse der Liquidation.

### Welzheim. — Prüfung der Befreiungs- und Zurückstellungs-Ansprüche der Militär-Pflichtigen für das Jahr 1856.

Die Prüfung der für die Militär-Pflichtigen erhobenen Ansprüche auf Befreiung und Zurückstellung wegen Berufs- oder Familien-Verhältnissen findet Freitag den 1. Februar, Vormittags 10 Uhr, auf der Oberamts-Kanzlei statt.

Diejenigen, welche Befreiung oder Zurückstellung in Anspruch nehmen, haben daher zu der angegebenen Zeit hier zu erscheinen, und die in den §§. 103—126 der Instruktion zum Kriegsdienst-Gesetze vorgeschriebenen Zeugnisse, soweit sie nicht bereits vorliegen, mitzubringen.

Ansprüche auf Befreiung oder Zurückstellung wegen Familien-Verhältnissen können nur von Vater, Mutter oder Pfleger der Militär-Pflichtigen erhoben werden.

Für gehörige Bekanntmachung dieses Aufrufs haben die Orts-Vorsteher Sorge zu tragen.

Den 17. Januar 1856.

K. Oberamt. — Heinz.

**G m ü n d.**  
Auswanderungen.  
Nach Erfüllung der gesetzlichen Bedingungen sind ausgewandert nach Nord-Amerika:  
Herrmann Herrmann von Rechberg,  
Leonhard Harsch vom Brätwanghof,  
Joseph Heinrich von Waldstetten,  
Valentin Hieber von Straßdorf,  
Otto Jansen von Gmünd,  
Georg Friedrich Krieg von Lindach,  
Johann Michael Sauer von Mögglingen,  
August Adolph Bauer von Gmünd,  
Julius Braun von Straßdorf,  
Jakob und Friedrich Wiedmann von Wizingen,

Johannes Schweizer von Mögglingen,  
Magdalena Gebhard von Heubach;  
nach Hamburg:  
Johann Jakob Soldner von Heubach;  
nach Preußen:  
Abele Henriette Gerber von Gmünd;  
nach Bayern:  
Johann Ruding von Waldstetten,  
Wilhelm Biefert von Oberbettringen,  
Regine Ruding von Rechberg,  
Johann Baptist Schott von Bühlhof,  
Bertha Waibel von Waldstetten;  
nach Oesterreich:  
Wilhelm Reher von Gmünd;

nach Australien:  
Bernhard Hägele von Zimmernbach.  
Den 16. Jan. 1856.

Königl. Oberamt.  
Schemmel.

**G m ü n d.**  
Scheuer-Verkauf.  
Die gerichtliche Verwaltung der Leihkasse Hoffstett-Emmerbuch verkauft die ihr zugehörige neu erbaute Scheuer in der Lebergasse  
Donnerstag den 24. Jan. d. J.  
Vormittags 11 Uhr,  
auf dem Rathhause dahier, wozu die Kaufs-Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß nach geschlossener Aufstreichs-Verhandlung kein Nachgebot mehr angenommen und bei einem an-

nehmbaren Angebot der Zuschlag alsbald erfolgen wird.  
Die Zahlungs-Bedingungen sind billig.  
Den 3. Januar 1856.  
Rathschreiber Bickler.

Cartsweller,  
Gemeinde-Bezirks Welzheim.  
Fahrruß-Verkauf.

Aus der Verlassenschafts-Masse des wld. Gottfried Müller, Bauers vom Hellershof, kommt in dessen Wohnhaus zu Cartsweller am  
Freitag den 25. d. M.  
von Morgens 9 Uhr an im öffentlichen Aufstreich gegen gleich baare Bezahlung zum Verkauf:  
Bücher, Mannskleider, Bettgewand, Leinwand, Küchengeschirr, Schreinwerk, Tafel- und Band-

geschirr, 1 Branntweinbrenn-  
schirr, Fuhr- u. Bauern-, Feld-  
und Handgeschirr, 3 Bienenkörbe,  
1 Kuh, ca. 4 Nimer Obstrost,  
1 Quantum Flachs, Früchte,  
Stroh und 1 Webstuhl sammt  
Geschirr.

Liebhaber werden eingeladen.  
Am 17. Januar 1856.  
Waifengericht.

Laufen,  
Oberamts Gaildorf.  
Viegeſchafts-Verkauf.



Die unter-  
zeichnete  
Stelle ist be-  
auftragt,

das dem Georg und Matthäus  
Mater von Mittelfischach gehörige  
Anwesen in Krassberg, hiesigen  
Gemeindeverbands, bestehend in:

1/3 einstöckigen Wohnhaus, wozu  
1/3 an einer Scheuer,  
1/3 an einem Backhaus,  
circa 1/3 Morgen Wiesen und  
Garten

circa 3 2/3 Mrgn. Acker u. Land,  
circa 2 2/3 Morgen Walde mit  
Holz

zum öffentlichen Verkauf zu bringen.  
Derselbe findet nun

Dienstag den 12. Februar d. J.  
Nachmittags 2 Uhr  
auf dem hiesigen Rathhause statt,  
wozu hiemit Liebhaber eingeladen  
werden.

Den 17. Januar 1856.  
Rathschreiber.  
Sihler.

Waldstetten.  
Geld auszuleihen.

Gegen gesetzliche Versicherung  
liegen 400 fl. zum Ausleihen  
parat bei  
Pfleger

Augustin Scherr.  
Den 13. Jan. 1856.

Lauren.  
Geld auszuleihen.  
400 fl. leihl aus  
Kirchenbauhofd.  
Den 16. Jan. 1856.

**Vermischte Anzeigen.**

G m ü n d.  
Bürger-Verein.  
Montag den 21. Januar  
wird im Gasthof zum Ritter der  
**Masken-Ball**  
des Vereins stattfinden.

**Eintritts-Bedingungen**

- sind folgende:
- 1) Der Eintritt ist für sämtliche Mitglieder frei.
  - 2) Eingeführt können werden: Fremde, hier wohnende Wittwen und ledige Töchter von Nicht-Mitgliedern.
  - 3) Der Eintritt ist dagegen nicht erlaubt: allen hier wohnenden Männern, welche nicht Mitglieder sind, sowie den Frauen von Nicht-Mitgliedern, Söhnen von Mitgliedern, die nicht selbst außerordentliche Mitglieder sind, und Schülindern.
  - 4) Billete für Fremde oder für Damen-Masken können nur durch Vereins-Mitglieder und zwar am Tage des Balles bis Abends 5 Uhr von dem Vorstand bezogen werden, auf deren Rückseite der Namen des Einführenden bemerkt werden muß. Die Billete werden jedoch nur an die Mitglieder selbst, oder auf schriftliches Verlangen abgegeben.
  - 5) Nur anständigen Masken ist der Eintritt gestattet.
  - 6) Die Eröffnung des Balls ist Abends 7 Uhr.

7) Vorher Lische zu belegen ist  
zur den Masken erlaubt.  
Der Vorstand:  
J. Buhl.

G m ü n d.  
**Neufruten!**

Morgen Sonntag  
Abends 4 Uhr  
in's Rad.

G m ü n d.  
**Wirtschafts-Eröffnung.**  
Nächsten Sonntag wird auf  
dem Zeiselberg sehr gutes Bier  
ausgezapft.  
Den 18. Januar 1856.

G m ü n d.  
Ein Logis für zwei Herrn  
mit Bett und Meubles hat zu  
vermieten  
Geiger,  
Schuhmachermeister.

G m ü n d.  
Ein kräftiger, wohlzogener  
junger Mensch wird in die Lehre  
genommen von  
Schlossermstr. Soldner.

G m ü n d.  
Ein junger Mensch, der Lust  
hat, die Bürstenmacher-Profession  
zu lernen, kann sogleich oder auf  
Ostern in die Lehre treten bei  
Bürstenmacher Haus.

G m ü n d.  
Ein tüchtiger Silberarbeiter  
wird angenommen durch die  
Redaktion.

G m ü n d.  
Einen Jungen nimmt in die  
Lehre  
Jg. Bihlmayer,  
Schneidermeister.

G m ü n d.  
Einen Jungen nimmt sogleich  
in die Lehre  
Schuhmachermeister  
Franz Häußler.

G m ü n d.  
Ein Polirstein (Blutstein)  
wird schon seit längerer Zeit ver-  
misst. Wer nähere Auskunft da-  
von ertheilen kann, erhält eine  
gute Belohnung. Von wem? sagt  
die Redaktion.

G m ü n d.  
Ein beinahe neuer, 60 — 70  
Maas haltender Branntweinhafen  
ist zu verkaufen. Wo? sagt die  
Redaktion.

G m ü n d.  
Auf den Rest von 2 Jahren  
wird ein Einsieher unter annehm-  
baren Bedingungen gesucht. Näheres  
bei der Redaktion.

G m ü n d.  
**Wohnungs-Gesuch.**  
Eine stille Familie sucht eine  
Wohnung von 3 — 4 Zimmern und  
nöthigen Nebengelassen, in som-  
merlicher Lage, zu mieten.  
Gefällige Anträge übernimmt  
die Redaktion.

Nächsten Sonntag den 20. Januar  
**Vollmonds-Kränzchen**  
in der Sonne in Lorch.

**Feuerverversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.**  
Nach einer mir zugegangenen erfreulichen Mittheilung der Feuerverversicherungsbank für Deutschland zu Gotha wird dieselbe, nach  
vorläufiger Berechnung, ihren Theilnehmern für 1855  
**circa 70 Prozent**  
ihrer Prämien-Einlagen als Ersparnis zurückgeben können.  
Die genaue Berechnung der Dividende für jeden Theilnehmer der Anstalt, sowie der vollständige Rechnungsabschluss derselben für  
1855 wird, wie gewöhnlich, zu Anfang Mai d. J. erfolgen.  
Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerverversicherungsbank bin ich jederzeit bereit.  
Gutkund, den 14. Januar 1856.  
Bezirks-Agent: Notar Kayner.

**Telegraphischer Bericht.**  
Stuttgart, 17. Jan. Aus Wien eingetroffener telegraphi-  
scher Nachricht zufolge hat Rußland die von Oesterreich gemachten  
Vorschläge unbedingt angenommen: es ist somit alle Hoffnung zu  
endlicher Herstellung des Friedens vorhanden.

**Gnaden-Geschenke.**  
Ihre Kaiserliche Hoheit die Frau Kronprinzessin haben der  
Industrieschule in Forstweiler, Oberamts Ellwangen 10 fl., der  
Kleinkinderschule in Göppingen 10 fl., den ärmsten Familien in  
Unterriffingen, welche Kranke an der Typhus-Epidemie darnieder-  
liegen haben, 100 fl. zu stellen lassen.

**Die österreichischen Friedensvorschläge.**  
Wir kennen jetzt den Wortlaut der Friedensvorschläge welche  
von den Dezember-Verbündeten vereinbart, und von Oesterreich im  
Namen dieser Verbündeten nach St. Petersburg übermittelt sind.  
Wir lassen die Antwort Rußlands einstweilen auf sich beruhen, bis  
die kurzen telegraphischen Mittheilungen eine bestimmtere Form an-  
genommen; wir werden inzwischen Zeit haben einen Blick auf das  
Detail jener Vorschläge und ihren allgemeinen Charakter zu werfen.  
Die vier Garantiepunkte bilden noch immer die Grundlage der  
Forderungen an Rußland, aber ihre Fassung hat wesentliche, der verän-  
derten militär. Sachlage, an welche Rußland seiner Zeit ausdrücklich ap-  
pellirte, entsprechende Veränderungen erlitten. Hinsichtlich der Donau-

fürstenthümer war man bei den Wiener Conferenzen noch geneigt, Rußland zu den Berathungen über die künftige Stellung der Donaufürstenthümer zuzuziehen: von der vollständigen Befestigung des russischen Protektorats und der Selbstständigkeit der Fürstenthümer unter der Oberherrlichkeit der Pforte war keine Rede. An der Spitze der jetzt formulirten Bedingungen steht die „vollständige Abschaffung des russischen Protektorats“ und das Princip: „Kein Staat wird, unter welchem Vorwand es immer sei, unter keiner Form des Protektorats sich in die Fragen der innern Verwaltung der Fürstenthümer einmischen dürfen.“ Die Wiener Conferenzen ließen die Fragen über die Freiheit der Donau so ziemlich offen; allgemeine Zusicherungen waren alles was man von Rußland verlangte. Jetzt will man praktische Bürgschaften: „Jede der kontrahirenden Mächte soll das Recht haben ein bis zwei leichte Fahrzeuge an den Mündungen des Stroms halten zu dürfen, die dazu bestimmt sein werden, die Ausführung der die Freiheit der Donau betreffenden Anordnungen zu sichern.“ In Bezug auf das schwarze Meer handelte es sich auf den Wiener Conferenzen nur von einer Begrenzung der russischen Seemacht. Jetzt soll dieses Meer, wenige für den Küstendienst bestimmte Fahrzeuge ausgenommen, deren Zahl allerdings zwischen Rußland und der Pforte, aber nur mit Gutheißung der andern Mächte vereinbart wird, allen Kriegsschiffen verschlossen sein, und es „dürfen daselbst Arsenalen für die Kriegsmarine weder geschaffen werden noch fortbestehen.“ Unverändert ist nur der vierte Garantiepunkt geblieben, welcher die Regelung der Verhältnisse der christlichen Unterthanen des Sultans betrifft. Dagegen behielten sich die kriegsführenden Mächte das ihnen zustehende Recht vor, neben den vier Garantien im europäischen Interesse noch besondere Bedingungen stellen zu dürfen.“

Schon aus dieser natürlich nicht erschöpfenden Zusammenstellung ergibt sich der große Schritt, welchen die orientalische Frage vorwärts gethan, aber noch haben wir einen Cardinalpunkt der neuen Vorschläge nicht berührt, die „Rectifikation“ der russischen Gränze, enthalten in dem letzten Passus der ersten Forderung: „Als Austausch für die von den verbündeten Armeen besetzten festen Plätze und Gebietsheile willigt Rußland in eine Rectifikation seiner Gränze mit der europäischen Türkei. Dieselbe würde von den Umgebungen von Chotym ausgehen, der Gebirgslinie folgen, die sich in südöstlicher Richtung hinzieht und zum Casp. See auslaufen. Diese Linie wird durch den allgemeinen Vertrag endgültig festgestellt werden, und das abgetretene Gebiet würde an die Fürstenthümer und die Oberhoheit der Pforte zurückfallen.“ Diese Forderung ist nicht bloß an und für sich, sondern auch vorzugsweise deshalb wichtig, weil damit die noch bei den Wiener Conferenzen feierlich proklamirte Erklärung, daß eine Entlastung des russischen Territorialbestandes nicht beabsichtigt sei, principieell alterirt ist, und eine weitere „Rectifikation“ der russischen Gränze hinfort vielleicht nur von weitem militärischen Erfolgen bedingt wird.

Gleichwohl darf man nicht verkennen, daß der Geist der Friedensbürgschaften, die man von Rußland fordert, unverändert geblieben ist; man hat, wie die unveränderte Situation dazu das Recht gab, größere Bürgschaften verlangt, aber nichts was außerhalb des ursprünglichen Zweckes läge, nichts was nicht der europäischen Gesamtheit zu gute käme. Und selbst das bitterste was man Rußland ansinnt, die Zurücklegung seiner besarabischen Gränze, ist nicht etwa durch Eroberungsgedanken, diesem oder jenem Einzel-Interesse entsprossen, diktiert, sondern durch die Nothwendigkeit einen Damm zu schaffen, daß nicht wie so oft im nächsten besten Augenblick eine russische Armee aufgehalten über den Pruth in die Fürstenthümer einzubrechen, und abermals den Frieden der Welt zu stören im Stande sei.

Wir wollen, wie schon oben bemerkt, vor der Hand uns keine Vermuthungen über den Inhalt der Antwort Rußlands auf diese Vorschläge erlauben, und nur schließlich darauf hinweisen, daß selbst offiziöse preussische Stimmen die Schwierigkeiten nicht für unüberwindlich, und namentlich die „Schre“ Rußlands weder durch die „Neutralisation“ des schwarzen Meeres noch durch die „Rectifikation“ der russischen Gränze für gefährdet erachten. Allerdings gilt es in Rußland selbst die zum Dogma gestempelte Phrase von dem „heiligen“ Boden Rußlands zu überwinden. Aber alle seine Popen werden schließlich den Widerstimm nicht aufrecht erhalten, daß jeder undes, der zu irgend einer Zeit irgend einen schwachen Nachgezwungen, bloß deshalb weil das heilige Rußland ihn einseßen, zu einer Reliquie geworden, die keine unheilige, remde Hand mehr berühren darf.

Die nächste Zukunft muß uns sichere Kunde geben wie Rußlands Vorschläge aufgenommen. Nur Eins möchten wir bis da-

hin den Friedensgläubigen zu bedenken geben.

Jetzt liegen, kommt es nicht darauf an, daß Rußland nicht unbedingt ablehnt, sondern lediglich darauf, daß dings annimmt. Oesterreich und die Westmächte wollen die Lage ihrer Vorschläge, nicht über diese Vorschläge verhandeln. Nur die unbedingte Annahme ist der Frieden.

Stuttgart, 17. Jan. In Folge des Glatteises sind bereits mehrere Unglücksfälle in hiesiger Stadt vorgekommen. Eine Dienstmagd stürzte mit der vollen Wassergölte rücklings zu Boden, wobei ihr die Gölte auf den Bauch fiel und sie so beschädigte, daß sie den andern Tag im Katharinenhospital an Magenzerreißung starb. Eine zweite Dienstmagd befindet sich wegen leichter Beschädigung noch im Spital. Endlich fiel vorgestern ein hochgestellter Beamter beim Heimgehen vor seiner Wohnung und brach das Bein, eine Frau den Arm. — Heute früh wurde das Dienstmädchen eines hiesigen Bäckers aus dem Brunnen auf dem alten Postplatz ertrunken herausgezogen. So viel bis jetzt ermittelt wurde, stieg sie auf den Brunnentrog, um ihre Wassergölte unter dem Rohr wegzuziehen, glitschte aus und fand so in dem kalten Brunnwasser schnellen Tod.

Paris, 15. Jan. Ueber die Verhandlungen des Kriegsraths hat man etwas Gewisses noch nicht erfahren, doch vermuthet man, daß die Einheit im Kommando der verbündeten Armeen einen Hauptgegenstand der gegenwärtigen Berathungen bildet. Weiter soll beschlossen worden sein, daß die Engländer in Asten, die Franzosen und Sardinier in Bessarabien operiren werden.

Von den Kriegsschauplätzen ist wenig zu berichten. Auf der Krim setzten die Verbündeten das Zerstörungswerk in Sebastopol fort. An den Vorpostenketten fanden wieder mehrere kleine Affären mit wechselndem Glücke statt, da errangen die Allirten, dort die Russen kleine Vortheile, die zwar den soldatischen Muth und Eifer anspornen, für das große Ganze aber von keiner besondern Bedeutung sind.

### Orientalische Angelegenheiten.

Französische Orientnachrichten sagen: Entweder ist der diesjährige Winter in der Krim strenger als im vorigen Jahre oder das monotone Lagerleben läßt die Kälte mehr empfinden — so viel ist gewiß, daß die Klagen über Kälte zahlreicher verlauten, als während des Belagerungswinters und doch sind die Truppen jetzt gut gelagert, gut genährt, gut gekleidet und mit allem Nöthigen versorgt. Die Oberoffiziere schreiben diesen Umstand lediglich der Unthätigkeit zu und die nunmehr angeordneten militärischen Promenaden haben bereits günstig eingewirkt. Am meisten leiden übrigens die Piemontesen, die hier den ersten Winter zubringen und ein milderes Klima gewöhnt sind. — Ueber Omer Pascha und seine Absetzung gehen die widersprechendsten Nachrichten ein. Man klagt ihn natürlich an, daß er durch Saumseligkeit und durch eigenmächtiges Handeln gegen seine Instruktionen, die ausdrücklich den Entsatz von Kars beweckten, den Fall der Festung herbeigeführt und um die tscherkessischen Bergvölker zu gewinnen, nutzlos die Zeit vergeudet hätte. Außerdem gibt man ihm Seitens der alttürkischen Partei Schuld, ganz offen im türkischen Heere zu Gunsten der Allirten, namentlich der Engländer, Propaganden gemacht zu haben. So soll er denn auch in Batum mehr in kriegsgerichtlicher Internirung, denn als Oberbefehlshaber sich aufhalten. Wie das „Wien. Fr.“ meldet, hat er eine Vertheidigungsschrift nach Konstantinopel gesandt, worin er dem Muschi Pascha und dem General Williams allein die Schuld für den Fall von Kars zuschreibt und unter Anderem sagt: „Ohne sich um die Besetzung der so leicht zu vertheidigenden Gebirgsbesitzen zu kümmern, hätten die zwei Feldherren ihre ganze aus 19,000 Mann bestehende Armee in die Festung Kars geworfen, wobei sie jedoch keine Rücksicht auf die Verproviantirung genommen. 8000 Mann wären ausreichend gewesen, die Festung zu vertheidigen; die anderen 11,000 Mann hätten das Gros der Entsetzungsarmee bilden können, um dann mit den andern Truppenzügen gegen die Russen zu operiren.“ Ob es Omer gelingen wird, sich zu halten, hängt wohl mehr von allerhand Intriguen, als von dem wirklichen Ergebnis einer Untersuchung ab. Vor der Hand ist es noch nicht einmal klar, ob die Alttürken oder die Westmächte auf seine Entfernung dringen; die Angaben darüber widersprechen sich.

**Bertram Morgenweg.**

(Fortsetzung.)

Bertram war siebzehn Jahr alt gewesen, da er fortgegangen, und Mechthilde nahe an zwölf Jahr. Am Morgen seiner Abreise hatte sie seine Abschiedsworte auf dem Tische mit wehvollem Erschrecken gelesen, hatte ihm nachsehen, ihn zurückhalten wollen — ihren Vater, alle Freunde und Diener des Hauses aufgeboten, ihm nachzueilien und ihn wieder zurückzubringen — aber es war vergebens! Morgenweg war und blieb „all weg“, und Alle, die nach ihm suchten, konnten nur die Kunde bringen, daß mehrere Handelsschiffe beim ersten Morgengrauen den Hafen von Lübeck verlassen hätten und daß Bertram sich wahrscheinlich auf einem derselben befand.

Mechthilde mußte sich darein ergeben, daß ihr Bertram, der ihr Alles war: Spielkamerad, Bruder und Lehrer, sie verlassen hatte. Nur schwer gab sie den Ermahnungen und vernünftigen Vorstellungen ihres Vaters Gehör, der ihr auseinander zu setzen suchte, daß es für Bertram ganz an der Zeit gewesen, aus dem gewohnten friedlichen Leben hinaus in die weite Welt zu gehen und da auf eigene Hand sein Glück zu versuchen. Sie jöhnte sich nicht eher mit dem Gedanken aus, bis endlich — beinahe nach Jahresfrist ein Brief von Bertram aus Liesland kam. Er schrieb Herrn Messmann, daß er dort bei einem großen Kaufmann Dienste genommen, und danke für alle die Wohlthaten, welche ihm Herr Messmann einst erzeigt, in den rührendsten Worten. Nicht aus Undank sei er fortgegangen, sondern weil er gesehen, daß dies seines eigenen Wille und daß er ihm nicht länger habe zur Last fallen wollen. Mit dem, was er nun gelernt, gedente er sich nun ehrlich durch die Welt zu schlagen — und er werde dennoch streben, einst wieder nach Lübeck zurückzukehren und durch das, was er geworden, seinen edlen Wohlthäter selbst ehren zu können. Diesem Brief lagen auch einige Zeilen für Mechthilde bei. Bertram selbst hatte ihr zum Zeitvertreib und weil sie eine so gelehrige Schülerin war, die Kunst des Lesens und Schreibens gelehrt, die damals auch von sogenannten gebildeten Mädchen nur sehr wenig geübt ward. Wie glücklich war sie jetzt, daß er ihr lesen gelehrt, daß sie diese lieben Zeilen selbst entziffern, ja auch beantworten konnte. Auch sie bat er um Verzeihung für sein schnelles Fortgehen — er habe aber eine solche Form wählen müssen, weil er zu einem persönlichen Abschied von ihr nicht Kraft genug in sich gefühlt — wenn sie ihn gebeten hätte, dazubleiben, würde er wieder geblieben sein, wie schon oft und ihren Thränen nicht widerstanden haben. Es habe sich aber nicht mehr geziemen wollen, die Wohlthaten ihres Vaters anzunehmen wie ein Kind des Hauses, da er nun bald ein Mann werde, der für sich selbst sorgen müsse. Sie solle sein nur nicht vergessen wie ihr Bild ihm immer zur Seite sei. Er strebe danach, einst wiederkommen zu dürfen — nicht als ein hilfloser Knabe, sondern als

ein wackerer Mann, der die Welt gesehen und sich allein durch sie schlagen gelernt. — Mechthilde schrieb ihm wieder, erzählte viel von daheim und schloß mit den Worten: „Ich vergebe Dir, daß Du fortgegangen, wenn Du einst als ein großer Mann wiederkommen wirst. Aber ich weiß es; Du wirst wiederkommen — und dann lasse ich Dich niemals wieder fort.“

(Fortsetzung folgt.)

**Bilder-Räthsel.**

**N O E**



Auflösung des Räthfels in No. 5: „Reiter.“

**Frankfurter Curs-Zettel vom 16. Jan.**

Pistolen	9 fl. 38 — 39 fr.
Breus. Friedrichsd'or	9 — 55 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> — 56 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Holländ. 10 fl.-Stücke	9 — 44 — 45 —
Rand-Dufaten	5 — 32 — 33 —
20 Franken-Stücke	9 — 22 — 23 —
Engl. Sovereigns	11 — 46 — 48 —
Preuss. Kassenscheine	1 — 45 <sup>1</sup> / <sub>8</sub> — 3 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>
5 Franken-Thaler	2 — 20 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> — 3 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>

**Schorndorfer Frucht-, Brod- und Fleisch-Preise**

vom 15. Januar 1856.

Kernen	Höchster Durchschnittspreis per Scheffel 20 fl. — fr.
Roggen	— fl. — fr.
Gerste	— fl. — fr.
Haber	Wahrer Mittelpreis 6 fl. — fr.
8 Pfund weißes Brod kosten	30 fr.
8 „ schwarzes „	28 fr.
1 Kreuzerweden wiegt	6 Loth.
1 Pfund ganzes Schweinefleisch	13 fr.
1 „ abgezogenes ditto	12 fr.
1 „ Ochsenfleisch	10 fr.
1 „ Rindfleisch	9 fr.
1 „ Kalbfleisch	8 fr.

**G m ü n d. Ergebniß des Fruchtmarktes am 16. Januar 1856.**

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest.		Neue Zufuhr.		Gesammt-Betrag.		Heutiger Verkauf.		Im Rest geblieben.		Höchster Durchschnittspreis.		Wahrer Mittelpreis.		Niederster Durchschnittspreis.		Verkaufs-Summe.		In Vergleichung gegen die letzte Schranne sind die Durchschnittspreise mehr weniger per Schfl. per Schfl.				
	Schfl.	Er.	Schfl.	Er.	Schfl.	Er.	Schfl.	Er.	Schfl.	Er.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Kernen	16	7	31	—	47	7	47	7	—	—	20	38	18	38	17	52	892	31	—	—	—	—	32
Waizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	15	—	64	—	79	—	64	—	15	—	12	56	12	16	12	—	791	41	—	—	—	—	—
Haber	6	—	—	—	6	—	1	—	5	—	5	28	—	—	—	—	5	28	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mischling	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	37	7	95	—	132	7	112	7	20	—	—	—	—	—	—	—	1687	40	—	—	—	—	—

Gewogen wurden 3 Schfl. Kernen: 294, 280, 272 Pfd. zus. 846 Pfd. Durchschnittsgew. 282 Pfd. Schrankenmeister Weikmann.